

„Malweiber“

Abwertend als „Malweiber“ bezeichnet wurden die Frauen, die um 1900 danach strebten, sich als Künstlerin weiterzubilden, dies aber nicht an staatlichen Malinstituten tun konnten, da diese bis 1919 allein Jungen und Männern zugänglich waren. Die jungen Damen nahmen privaten Unterricht bei anderen Künstler*innen und taten sich an verschiedenen Orten, u.a. auf Hiddensee und Worpswede, zusammen und zogen – ausgestattet mit Staffelei, Palette und Hocker – in die Natur, um dort zu malen. Zu den sogenannten „Malweibern“ gehörten u.a. auch Paula Modersohn-Becker (1876-1907) und Clara Rilke-Westhoff (1878-1954).

Netzwerke

Oldenburger Künstlerbund

Der Künstler*innen-Zusammenschluss wurde 1904 gegründet und bestand 1908 aus 31 Mitgliedern, davon zehn Frauen, u.a. Anna List (1868-1948), Marie Stein-Ranke (1873-1964) und Emma Ritter (1878-1972). Des weiteren gehörten auch Erich Heckel (1883-1970) und Karl Schmidt-Rottluff (1884-1976) zu den ordentlichen Mitgliedern. Als Emy Rogge Anfang des neuen Jahrhunderts nach Berlin übersiedelt, bleibt sie weiterhin Teil der Oldenburger Vereinigung.

Lyceum Club Berlin

Marie von Bunsen gründete 1905 den Lyceum Club Berlin, um Künstlerinnen und Wissenschafterinnen ein Forum zu bieten und sie zu unterstützen. Von Beginn an gehörten ihm Frauen wie Käthe Kollwitz (1867-1945), Bertha von Suttner (1843-1914) oder Alice Salomon (1872-1948) an. Im Vorstand saß seit dem Gründungsjahr auch die aus Oldenburg stammende Schriftstellerin Emmi Lewald, geb. Jansen.

Emy Rogge, Wilhelm Müller & Georg Müller vom Siel

Emy Rogges verwandschaftliche Verknüpfungen reichen bis zum Nordenhamer Stadtgründer Wilhelm Müller, er war der Vetter 2. Grades zu ihrem Vater Johan Hinrich Rogge (1839-1883). Wilhelm Müller machte sich vor allem durch sein ausgeprägtes Handelstalent einen Namen, u.a. initiierte er die Lebend-Verschiffung von Ochsen aus der Wesermarsch über den Nordenhamer „Ochsen-Pier“ in die englischen Schlachthöfe nach Hull und London. Möglich ist, dass Emys Vater als Bankier auch das Engagement von Wilhelm Müller als Kaufmann mitfinanzierte.

Eine weitere Verbindung besteht zum Maler Georg Müller vom Siel, dessen Großmutter Anna Margaretha Sophie Rogge (1795-1883) die Schwester von Emys Großvater Cornelius Gerhard Rogge (1800-1862) war.



Kaufmann Giske

Emy Rogge verdiente lange Zeit ihren Lebensunterhalt mit dem Kopieren von Werken großer Meister, die sie im Auftrag fertigte. Angestellt im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum kopierte sie u.a. das Gemälde „Kaufmann Giske“, welches ursprünglich 1532 vom Maler Hans Holbein als Auftragsarbeit des Kaufmanns Georg Giske selbst gemalt wurde. Kaiser Wilhelm II. sah ihr bei dieser Arbeit zu, vom Leiter des Museums M.J. Friedländer erhielt sie am 13.12.1916 sogar ein offizielles Lob.

Heute hat diese Kopie des Holbein-Bildes als Dauerleihgabe des Großneffen von Emy Rogge im Nordenhamer Rathaus ihren Platz gefunden und ist auf Anfrage zu sehen.

Lernkoffer „Emy Rogge“

Kindern das Leben einer Malerin um die Jahrhundertwende nahezubringen ist das Ziel des Lernkoffers „Emy Rogge“. Ausgelegt auf die Dauer einer Projektwoche gibt der Inhalt einen Überblick über die damalige Erziehung von Mädchen und erzählt von der Stadt Nordenham und ihrer Entwicklung.

Die Projektgruppe lernt verschiedene Malstile und -techniken kennen, die Emy Rogge verwendet hat, u.a. auch das Kopistentum und die Radierung, mit denen die Malerin ihren Lebensunterhalt verdiente. Der Lernkoffer sieht zudem den Besuch im Museum Nordenham und im Rathaus vor, wo jeweils Werke der Künstlerin, u.a. die Holbein-Kopie „Kaufmann Giske“ ausgestellt sind.

Kulturtouristische Angebote

Museum Nordenham

Im Museum Nordenham ist die Lebensgeschichte Emy Rogges im Rahmen einer Gedenkwall festgehalten. Hier sind einige Werke der Nordenhamer Malerin zu sehen, zudem geben Audio-Guides einen Einblick in ihr Leben, welches sie rein der Kunst gewidmet hat.

Museum Nordenham, Hansingstraße 18, 26954 Nordenham
www.museum-nordenham.de

Rundtour „Auf Emys Spuren“

Beginnend an ihrem Geburtshaus in Nordenham-Schweewarden lässt sich die Kindheit und Jugend Emy Rogges auf eigene Faust nachvollziehen. „Emys Spuren“ führen u.a. zur Kirche nach Blexen, wo die Malerin getauft wurde, sowie zu den Standorten der besuchten Malschulen in Nordenham-Atens und -Abbehausen. Der Weg endet am Museum Nordenham.

Rad- und Busgruppen wird auf Wunsch eine fachkundige Gästeführerin vermittelt, die die Stationen Emy Rogges, ihre Kindheit und Jugend darstellt und in den Kontext zur damaligen Stadtentwicklung stellt.

Hof Picksburg
(Geburt 04.07.1866)

Kirche Blexen
(Taufe 19.08.1866)

Bahnhofstraße
(Umzug 1869)

Atenser Wurt
(Schule)

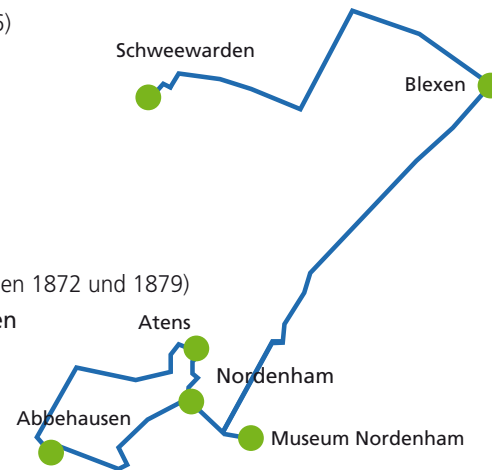
Atens
(Privatschule zwischen 1872 und 1879)

Schule Abbehausen
(1880 bis 1887)

Bahnhofstraße
(Umzug 1878 ins Nachbarhaus)

Atenser Kirche
(Konfirmation 10.04.1881)

Nordenham Marketing & Touristik e.V.
Marktplatz 7, 26954 Nordenham
www.nordenham.de



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

frauenORTE Niedersachsen ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten. Näheres zu frauenORTE Niedersachsen finden Sie unter www.frauenorte-niedersachsen

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

Der **frauenORT Emy Rogge Nordenham** ist eine Kooperation des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. mit Nordenham Marketing & Touristik e.V., dem Museum Nordenham, dem Rüstringer Heimatbund e.V., dem Lions Club Wesermarsch „Emy Rogge“, Karin Windheim-Czichon (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Nordenham), Ursula Bernhold (Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Wesermarsch) sowie dem Kunstverein Nordenham.



Lions-Club Wesermarsch Emy Rogge

Rüstringer Heimatbund e.V.
NORDENHAM, GEGRÜNDET 1892 VON HERMANN ALLMERS



Museum
Nordenham
Rüstringer Heimatbund e.V.



Bilder: Wolfgang Sarodnick, Museum Nordenham und Caterina Auffarth

Text: Nordenham Marketing & Touristik e.V., Gabriele Beckmann sowie mit freundlicher Genehmigung Auszüge aus Dr. Alice Guderus Aufsatz „Emy Rogge – eine nordwestdeutsche Künstlerin in Oldenburg, Berlin und Worpswede“ (2018) sowie Dieter Auffarth „Emy Rogge – Biographie einer fast vergessenen Künstlerin“ (2007)

Wir danken besonders Dr. Alice Guderus, Caterina Auffarth und Susanne Randhage M.A. für die inhaltliche Unterstützung bei der Umsetzung des frauenORTES Emy Rogge Nordenham sowie unseren Sponsoren.



GEFÖRDERT DURCH
oldenburgische
landschaft
MIT MITTELN DES LANDES
NIEDERSACHSEN



LZO
Regionale Stiftung
Gutes tun



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
N i e d e r s a c h s e n
Emy Rogge · NORDENHAM



Emy Rogge

Malerin aus Nordenham

Vorwort

Mit 111 Jahren ist Nordenham noch ein sehr junges Städtchen, welches als Arbeiterstadt industriell und dadurch eher männlich geprägt ist.

Umgeben von viel Wasser und grünen Wiesen bekam Emy Rogge hier einen Anteil ihres Blickes für Farben, Konturen und Schönheit vermittelt, während sich die Stadt um sie herum entwickelte.

Geschichten und Geschichte von Nordenhamerinnen müssen in Erinnerung bleiben, um nachfolgenden Generationen bewusst zu machen, dass Frauen und Männer ihre eigenen Begabungen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Sichtweisen haben, auch wenn die Rahmenbedingungen vermeintlich schlecht sind. Frauen werden ihren eigenen Weg suchen und finden.

Ich denke da an: Frauen in Führungspositionen, Frauen in gewerblich-technischen oder handwerklichen Berufen, Frauen in der Politik, Existenzgründungen von Frauen. In diesen Bereichen sollte die Chancengleichheit eigentlich längst selbstverständlich sein!

Leider haben wir trotz gesetzlicher Gleichberechtigung bis in die heutige Zeit das Problem, dass viele junge Frauen für ihren beruflichen Werdegang Nordenham den Rücken kehren und dann auch nicht zurückkommen.

Emy Rogge hat sich nicht in ein Muster einfügen lassen, sie hat ihr Muster selbst kreiert. Sie verdient als Tochter dieser Stadt diese Ehrung und wird Generationen ein Vorbild sein. Sie steht aber auch für viele Nordenhamerinnen, die diese Auszeichnung ebenso verdient hätten!

Ihre Gleichstellungsbeauftragte

Kersti Dittke-Gidon



Emy Rogge

Emy Rogge gehört zu den ersten Malerinnen im Nordwesten, die hauptberuflich Künstlerin werden wollten und dies in einer Zeit, als ihnen das Studium an einer staatlichen Akademie noch verwehrt war (bis 1919).



Selbstporträt

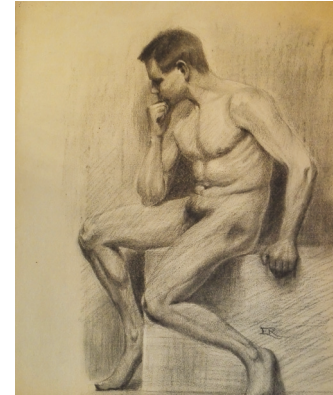
Sie steht damit für die vielen unbekannten Malerinnen ihrer Zeit, die stets in zweiter oder dritter Reihe agieren mussten und nie den Ruhm der bekannteren Künstlerinnen erlangt haben. Mit Selbstbewusstsein und Widerstandskraft mussten junge Frauen, und damit auch Emy Rogge, um 1900 für ihre künstlerischen Ambitionen kämpfen.

Emy Rogge schaffte es, von ihrer Kunst zu leben. Inwieweit sie durch ein väterliches Erbe – der Vater war Privatbankier und starb 1889 – bzw. finanzielle Unterstützung von anderer Seite profitieren konnte, ist nicht überliefert.

Außer Zweifel steht, dass sie in erheblichem Maße nach außen gewirkt hat und dies sicher immer auch im Zusammenhang mit der Sicherung des Lebensunterhaltes stand. Sie verkaufte Bilder und Radierungen, gab Zeichenunterricht und arbeitete in Berlin als Kopistin.



Familie Rogge (Emy ganz links)



Biographie

Geboren am 4. Juli 1866 in Schweetwarden (heutiger Ortsteil von Nordenham) zeigte Emy Rogge schon früh eine große Willensstärke, Malerin werden zu wollen. Emy besucht die für ihre Herkunft üblichen Privatschulen, die auf dem Lande i.d.R. Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichteten. Unterstützt von ihrer kunstinteressierten Mutter erhielt sie ersten Zeichenunterricht in einer Malschule in Nordenham. Im Gegensatz sicher zum Wunsch ihrer Eltern, scheint für Emy Rogge eine Heirat nicht im Vordergrund gestanden zu haben. Zielstrebig verfolgt sie ihr Ziel, Malerin zu werden.

Weitere Stationen ihrer Ausbildung führen konkret zur Künstlerinnenlaufbahn: Sie erhält nach dem Umzug der Familie ab 1891 in Dresden Unterricht von ihrem Onkel, dem Bildhauer Oskar Rassau (1843-1912), lernt bei der Blumenmalerin Caroline Friedrich (1828-1914). Und zwei der drei bedeutendsten Maler der Oldenburger Landschaft werden Emy Rogges Lehrer: Georg Müller vom Siel (1865-1939) und Paul Müller-Kaempff (1861-1941). Die noch junge Freiluftmalerei betreibt Emy Rogge in der Malschule von Georg Müller vom Siel in Dötlingen; bei Paul Müller-Kaempff bildet sie sich sogar in Ahrenshoop an der Ostsee weiter, der dort ebenfalls eine Malschule unterhielt und als Gründer der dortigen Künstlerkolonie gilt.

Sie stellt im hochangesehen Oldenburger Kunstverein aus, teils zusammen mit ihren Lehrern. Sie ist wie diese zudem Mitglied des **Oldenburger Künstlerbundes**, der eine wichtige Rolle für die Ausrichtung von Ausstellungen übernahm. Als Emy Rogge Anfang des neuen Jahrhunderts nach Berlin übersiedelt, bleibt sie Teil der Oldenburger Vereinigung und sucht sich in der für die Kunst entscheidenden Metropole einen weiteren Rahmen unter Gleichgesinnten: Sie gehört zum 1905 gegründeten **Lyceum-Club**.

Im Kaiser-Friedrich-Museum (heute Bode-Museum, damals Gemälde und Skulpturen) betätigt sich Emy Rogge als Kopistin. Das war gängige Praxis von Künstler*innen zur Schulung, doch diente es, wie für die Nordenhamer Künstlerin überliefert, auch zum Broterwerb. Hier ließ sie sich ihr Können vom Direktor zertifizieren, sicher auch, um damit ihre Qualität nach außen demonstrieren zu können. In Berlin sind Einzelausstellungen belegt, die ihr eine positive Resonanz in der Presse brachten.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
N i e d e r s a c h s e n
E m y R o g g e · N O R D E N H A M

1922 zieht Emy Rogge 56-jährig mit ihrer Mutter und dem Bruder Johannes Cornelius nach Worpswede und erfüllt sich damit einen Kindheitstraum. Als Beitrag zur gemeinsamen Existenzsicherung macht sich auch ihr Bruder mit der Radierkunst vertraut, gründet außerdem einen Kunstverlag zum Vertrieb der geschwisterlichen Arbeiten. Die beliebten Motive Worpswedens und Bremens fanden als Postkarten vielfache Verbreitung.

In der Malerei verfolgt Emy Rogge weiterhin die Tendenzen um 1900, wie sie die Maler des Oldenburgischen und Worpswedens vertreten. Sie stellt gemeinsam mit Worpsweder Kunstschaaffenden aus, auch an anderen Orten. Im nationalsozialistischen Deutschland schließlich lebt sie offenbar in bescheidenen Verhältnissen und kann wohl auch immer wieder Bilder verkaufen, die den Lebensunterhalt sichern.

Die Gemälde Emy Rogges sind nicht datiert, bisweilen hat sie „Worpswede“ zur Signatur hinzugefügt, sodass diese nach 1922 entstanden sein müssen. Weder im Stil noch in Motiven lassen sich wesentliche Änderungen zur Zeit der Jahrhundertwende erkennen. Die Impulse, die von den Arbeiten der ersten Worpsweder Maler, insbesondere jenen Otto Modersohns oder auch Fritz Mackensens ausgegangen sind, lassen sich durch ihr gesamtes Werk nachvollziehen.

Das Werk Emy Rogges umfasst zumeist menschenleere Landschaften, in denen es jedoch häufig Hinweise auf ländliches Leben in Form von Bauernkaten oder Windmühlen gibt. Überliefert sind ferner eine Reihe von farbtintensiven, lebhaft gestalteten Blumenstillleben sowie wenige, jedoch beachtliche Porträts.

1953 zieht die Malerin in das Bremer Altersheim Diedrichshof. Anlässlich ihres 90. Geburtstages schreibt sie: „Fand ich im schönen Diedrichshof Aufnahme und verbringe nun die Tage, die mir noch beschieden sind, reich an Erfahrungen (und arm an irdischen Gütern wurde durchgestrichen). Zufriedenheit und ein dankbares Herz für alles Gute und Schöne, das mir entgegengebracht wurde, umgibt mich in der Stille der Natur. So Gott will, möge die schöne Feier meines 90. Geburtstages einen würdigen Abschluss bedeuten.“ (Dieter Auffarth, Emy Rogge, Butjadingen, 2007, S.60)

Emy Rogge verstarb am 7. April 1959. Sie fand auf dem Riemberger Friedhof in Bremen ihre letzte Ruhestätte.